Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen
Bocholt, Nobelstr. 6
Fernruf 92 und 97
Rhede: J. Heinrichs
Anholt: W. Wolfsing
Werth: Th. Porras
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 63 | Samstag, den 5. März | Jahrgang 1927

Mecklenburgische Politik.

Die beiden Mecklenburg sind immer ein politisch eigenartiges Land gewesen. Bis zur Revolution vom November 1918 war es geradezu eine europäische Merkwürdigkeit. Jeder der beiden Teile hatte bis dahin eine ständische Verfassung, die in den übrigen deutschen Ländern schon im 17. und 18. Jahrhundert beseitigt worden war. Ihre Grundlegung erfolgte durch den Zusammenschluß der Prälaten, Ritter und Stände am 1. August 1523 zu der „Union der Stände der Fürstentümer und Lande Mecklenburg, Wenden, Rostock und Stargard" zur Aufrechterhaltung ihrer Privilegien, Freiheiten und Rechte. Mit Einführung der Reformation in Mecklenburg verschwand der Stand der Prälaten, aber die beiden übrigen Stände („Ritterschaft" und „Landschaft") wußten ihre Rechte dem Landesherrn gegenüber zu befestigen und zu erweitern und erlangten insbesondere das unbeschränkte Steuerbewilligungsrecht. Die Grundlage dieser ständischen Verfassung bildete das mit grundherrlichen Rechten ausgestattete, veräußerliche und vererbliche „echte" Eigentum, das den Besitzern eine obrigkeitliche Rechtsstellung verlieh. Als solche Grundherren kamen nur in Betracht der Landesherr als Eigentümer des zwei Fünftel des Landes ausmachenden Domaniums, die Besitzer der Rittergüter und die Städte, deren es in den beiden Mecklenburg noch heute nur sieben über 10 000 Einwohner gibt. Der Landesherr war alleiniger Träger der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt. Die Zustimmung der Stände war nur für Gesetze erforderlich, die die Rechte der Ritter- und Landschaft berührten. Einmal im Jahr trat zu diesem Zweck der Landtag zusammen, auf dem jeder landtagsberechtigte Gutsbesitzer sowie die Bürgermeister der Städte zu erscheinen berechtigt waren. Eine Selbstverwaltung gab es nur in den Städten, im Gebiet der Ritterschaft fehlte eine Gemeindeorganisation. Und so ist es in den beiden Großherzogtümern Mecklenburg, auch als seine männlichen erwachsenen Einwohner schon das Wahlrecht zum Reichstag hatten, geblieben, bis im November 1918 der große Umsturz kam. Schüchterne Versuche, die vorher gemacht wurden, dem Lande eine einigermaßen moderne Verfassung zu geben, galten dort vordem als geradezu revolutionäre Taten.

Aber nun haben die beiden Freistaaten doch schon seit einer Reihe von Jahren das parlamentarische System. In dem kleineren Mecklenburg-Strelitz regiert ein deutschnationales Ministerium, das im August 1923 nach zuvorigen Landtagswahlen ein sozialdemokratisch-demokratisches Kabinett ablöste. In Mecklenburg-Schwerin hat es in den ersten Jahren nach der Revolution auch zunächst ein Links- und dann ein Rechtskabinett gegeben, das auf die Unterstützung der Völkischen angewiesen war. Aber im April vorigen Jahres verkrachten sich die Völkischen mit den Deutschnationalen, die Regierung wurde zum Rücktritt gezwungen und Neuwahlen ausgeschrieben, bei denen die Rechte ihre Mehrheit verlor. Mit 25 Stimmen der Sozialdemokraten (20), Demokraten (2) und Kommunisten (3) wurde der Sozialdemokrat Schröder zum Ministerpräsidenten gewählt, der mit seinem Parteigenossen Asch und dem Demokraten Möller zusammen die Regierung bildete.

Diese Regierung war also auf das Wohlwollen der Kommunisten oder auf die Unterstützung einer anderen Partei angewiesen, wenn sie sich halten wollte. Die Kommunisten kamen schon bald nicht mehr in Frage, aber die Wirtschaftspartei, die ebenfalls drei Abgeordnete hat, trat zu der Regierung in freundliche Beziehungen. Die Feststellung jedoch, daß mit der Wirtschaftspartei keine Politik gemacht werden kann, hat sich auch hier wieder als richtig erwiesen. Während sie noch am Abend des 2. März dem Ministerpräsidenten die Zusicherung gegeben hatte, daß sie den Etat annehmen würde, versagte sie ihm, eingeschüchtert durch die das Land beherrschende Rechtspresse, am folgenden Mittag ihre Zustimmung. Sie stimmte auch mit der Rechten und den Kommunisten für das von letzteren eingebrachte Mißtrauensvotum, das sich auf den Vorwurf gründete, die Regierung habe nicht genug für die Arbeiterschaft getan.

Die volle Erkenntnis, daß Mecklenburg noch heute ein merkwürdiges Land ist, wird einem aber erst, wenn man die Zusammensetzung des Landtags sich ansieht, die eine Ausschließung der Linken von der Regierung als eine Unmöglichkeit erscheinen läßt. Denn im Landtag sitzen 20 Sozialdemokraten, 3 Demokraten, 3 Wirtschaftsparteiler, 4 Volksparteiler, 5 Völkische, 12 Deutschnationale und 3 Kommunisten. Keine parlamentarische Mathematik kann eine tragfähige Basis für eine Regierung der Rechten herausrechnen, selbst wenn man die Wirtschaftspartei und die Völkischen mitrechnet. Dabei haben die Völkischen erklärt, daß sie „unter keinen Umständen" für eine Regierung zu haben wären, die sich auf den Boden der Erfüllungspolitik stelle. Ob Deutschnationale und Volkspartei die Regierungsgrundsätze ihrer Reichsregierung ableugnen werden, bleibt abzuwarten. In Mecklenburg ist manches möglich, aber auch dann verfügt die Regierung über keine Mehrheit. Einen Ausweg könnte ein neuer Appell ans Volk bieten, aber auch dann steht das Hindernis im Weg, daß der Landtag seine Auflösung nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschließen kann und daß dafür keine Stimmung vorhanden ist. Sonach bleibt die Feststellung, daß hier direkt Mißbrauch mit dem Parlamentarismus getrieben worden ist.

An den politischen Vorgängen in den beiden kleinen mecklenburgischen Ländern hat man im übrigen Deutschland im allgemeinen nicht gar zu großes Interesse. Wenn hier ausführlicher auf die früheren und jetzigen Zustände dort eingegangen ist, so darum, weil man darin ein typisches Beispiel dafür vor sich hat, wie sich in diesen kleinen staatlichen Gebilden, die vorher nur dynastischen Interessen dienten, nach dem Umsturz aber sich ihre Selbständigkeit erhalten haben, politische Verhältnisse herausbilden, die einen unsinnigen Aufwand an Geld und Kraft erfordern und doch direkt vernunftwidrig sind. Die beiden Mecklenburg, das eine mit 100 000, das andere mit 650 000 Einwohnern, die zusammen bequem durch einen preußischen Regierungspräsidenten verwaltet werden könnten, haben insgesamt fünf Minister und 85 Abgeordnete. Dabei torkelt das größere Land von Regierungskrise in Regierungskrise, ohne daß die Mehrheit seiner Abgeordneten sich über den Zweck der Krisenmache vorher Rechenschaft gibt. Aber so wird durch mißverstandenen Parlamentarismus der Föderalismus, der die Gliederung des Reichs in das anderthalb Dutzend Länder, das wir haben, als eine politische Notwendigkeit angesehen wissen will, als ein grober Unfug und skandalöser Luxus demonstriert. So wird bewiesen, daß unser Föderalismus nicht gesund, daß ein innerer Umbau des Reiches notwendig ist, bei dem die kleinen Länder, deren Bevölkerung nicht von sich behaupten kann, daß sie einen besonderen deutschen Stamm ausmachen, zu verschwinden haben. Für Mecklenburg kommt noch hinzu, daß es auch zu den finanzschwachen Ländern gehört, die auf den in letzter Zeit wiederholt genannten § 35 des Finanzausgleichs ihre Hoffnung setzen. Vor zehn Jahren noch eine Verfassungsrarität ältesten Datums, heute zwar modernisiert, aber ein im Rahmen des Reichs ebensowenig wie Waldeck, Anhalt, Lippe usw. noch zu verantwortendes Verwaltungsgebilde: das ist Mecklenburg, ein Hohn auf Artikel 18 der Reichsverfassung, nach dem die Gliederung des Reiches in Länder der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes dienen soll.

Die französische Heeresvorlage vor der Kammer.

Die „nationale Verteidigung" im Kriegsfall.

◆ **Paris**, 4. März. Die Kammer hat Donnerstag vormittag mit der Diskussion über die Gesetzesvorlage begonnen, die die Mobilisierung der Nation im Kriegsfalle vorsieht.

General Girod, der Präsident der Armeekommission der Kammer, verwies auf die große Bedeutung des Gesetzes, das einer allgemeinen Mobilisierung gleichkomme. Oberst Fabry entwickelte die Bedeutung des Obersten Kriegsrates im Kriege. Er empfiehlt die Schaffung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung und, die Kompetenzen der einzelnen Ministerien zu vereinigen. Ein anderer Abgeordneter verlangt, daß die Regierung Vorkehrungen treffe, um die Sicherheit der Bevölkerung des Nordens und Nordostens zu gewährleisten. Kriegsminister Painlevé erklärte, daß sich mit dieser Frage die maßgebenden Stellen bereits beschäftigten. Von kommunistischer Seite wurde eingewandt, daß das Gesetz für die große Masse eine arge Enttäuschung bedeute, da man bisher immer annahm, daß der Krieg von 1914 der letzte gewesen sei.

In der Nachmittagssitzung trat die Kammer in die Einzelberatung der Gesetzesvorlage ein. Den Reigen der Redner eröffnete der Kommunist Renaud Jean, der die Gesetzesvorlage bekämpfte, da man nicht den Frieden durch Vorbereitung des Krieges sichern könne. Der sozialistische Deputierte Renaudel bezeichnete es u. a. als unmöglich, Deutschland eine einseitige Entwaffnung aufzuerlegen, während man nichts gegen Mussolini den „wütenden Hund Europas", unternehme. Der Redner wirft die Frage auf, ob die auf der anderen Seite der alten Grenze getroffenen Vorbereitungen Frankreich nicht zwingen würden, gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Zum Schluß erklärte er, die sozialistische Partei werde dem vorliegenden Gesetze zustimmen. Der Berichterstatter der Heereskommission der Kammer, Paul Boncour, sprach den Wunsch aus, die Gesetzesvorlage so rasch wie möglich zu verabschieden. Er zeichnete dann in großen Zügen die hauptsächlichsten Gesichtspunkte auf, die bei der Abfassung des Gesetzes maßgebend waren. Er kam auch auf den Völkerbund zu sprechen, den er als einen großen Aktivposten bezeichnete, sodaß die Sicherheit Frankreichs größer scheine als vordem. Aber das Parlament sehe sich trotzdem gezwungen, alle möglichen Ereignisse ins Auge zu fassen.

Es fand eine Aussprache über den Artikel 1 der Gesetzesvorlage über die nationale Verteidigung statt, der im Kriege alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes an der nationalen Verteidigung teilzunehmen verpflichtet. Von radikaler Seite wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob Artikel 1 nicht den Eindruck erwecken könne, daß Frankreich auf den im Haager und Londoner Abkommen festgelegten Schutz der Nichtkombattanten verzichten wolle. Die Abfassung des Artikels 1 wäre schon deswegen bedenklich, weil damit nur das deutsche Vorgehen während des Krieges rückwirkend gerechtfertigt erscheinen könnte, als die Deutschen Frauen und Kinder aus dem Kriegsgebiet entfernten und alliierte Schiffe ohne vorherige Warnung torpedierten. Paul Boncour erklärte hierauf, daß die Londoner und Haager Abmachungen dem modernen Kriege anzupassen seien. Oberst Pichot erklärte darauf, daß der Krieg ein Verbrechen sei und alle Bürger gleich treffe. Es könne daher in einem zukünftigen Kriege kein Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten gemacht werden. Die Rückverweisung des Artikels 1 wird hierauf mit 500 gegen 30 Stimmen abgelehnt, und der Artikel 1 angenommen.

Die Fortsetzung der Beratungen wurde dann auf Freitag vormittag vertagt, nachdem die Kammer beschlossen hatte, die Interpellationen wegen des Skandals in Indochina auf die Tagesordnung vom 18. März zu setzen.

*

Die französischen Ostfestungen

◆ **Berlin**, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Ausgerechnet am Vorabend der Genfer Völkerbundsratskonferenz rauscht es im französischen Blätterwalde mächtig davon, daß Frankreich seine Befestigungen an der Ostgrenze gewaltig verstärken müsse. Wenn man bedenkt, welches Gezeter die Pariser Presse wegen der paar betonierten deutschen Unterstände in Ostpreußen anstimmte, dann kann man die pharisäerhafte Doppelmoral, mit welcher die Franzosen zu Werke gehen, in bengalischer Beleuchtung erstrahlen sehen. Wie aus Paris gedrahtet wird, beginnt z. B. das „Echo de Paris", das große Artikel über die deutsche Gefahr für Polen brachte, jetzt eine Serie von Aufsätzen über die Organisation zur Verteidigung Frankreichs — ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß das Festungssystem, das viele Milliarden kosten soll, schließlich doch trotz aller Friedensversicherungen als eine Gefahr für Deutschland betrachtet werden kann. Der erste Artikel im „Echo de Paris" bringt eine Karte, auf der dieser Schutz gegen eine solche Bedrohung in seiner Bedeutung gezeigt wird. Sogar der „elsässische Rhein" wird in dem vier Spalten langen Artikel als eine Illusion bezeichnet, wenn es zu einem Kriege kommen sollte. Diese Pläne sind allerdings noch nicht vom Parlament gebilligt, aber unmittelbar vor dem Beginn der Tagung in Genf werfen sie doch ein merkwürdiges Schlaglicht auf den verschiedenen Maßstab, welchen Frankreich anzulegen beliebt. Wann wird Briand endlich die Kraft aufbringen, sich der fortwährenden Versuche der französischen Militärs zur Sabotierung jeglicher Verständigungspolitik mit Erfolg zu erwehren?!

Der Wechsel im preußischen Justizministerium.

◇ **Berlin**, 4. März. Der preußische Justizminister Am Zehnhoff hat heute dem preußischen Ministerpräsidenten Braun den Rücktritt von seinem Amte mitgeteilt. Am Zehnhoff wird noch heute nach Düsseldorf reisen, wohin er seinen Wohnsitz verlegen wird.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Ministerpräsident Braun an Dr. Am Zehnhoff das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Hochverehrter Herr Staatsminister!

Mit lebhaftem Bedauern hat das Staatsministerium die Mitteilung entgegengenommen, daß Sie aus Ihrem Amte scheiden wollen. In einer Zeit, die immer zu den schwersten der deutschen Geschichte rechnen wird, und in der sich oft Entscheidungen wichtigster Art überstürzten, haben Sie mehr als acht Jahre an der Spitze eines Ministeriums gestanden, dessen Arbeitsgebiet für die Ueberleitung des Staates in die neuen Verhältnisse von ganz besonderer Bedeutung war. Mit vorbildlicher Kollegialität und unbeugsamer Festigkeit haben Sie bei den Entschließungen des Staatsministeriums stets den Standpunkt des Rechtes vertreten. Aber Sie haben in Ihrer Amtsführung auch verstanden, mit der Wahrung des Rechts Humanität und verständnisvolle Rücksichtnahme auf die Schwächen der menschlichen Natur zu vereinigen und insbesondere beim Strafvollzug zur Geltung zu bringen.

Dem Danke der Bevölkerung Preußens, die Ihren Namen stets in Ehren nennen wird, schließt sich das Staatsministerium mit wärmstem Herzen an und wünscht Ihnen, hochverehrter Herr Staatsminister, noch einen ruhigen und glücklichen Lebensabend in Ihrer rheinischen Heimat.

In alter Hochschätzung Ihr ergebener

gez. Braun."

*

Die Ernennung Dr. Schmidts.

◆ **Berlin**, 5. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Braun den Senatspräsidenten beim Kammergericht, Dr. Schmidt, zum Staats- und Justizminister ernannt.

Preußen und das Arbeitszeitnotgesetz

+ **Berlin**, 4. März. Das preußische Staatsministerium hat, wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, in seiner Sitzung vom 2. März dem von der Reichsregierung dem Reichsrat vorliegenden Entwurf eines Arbeitszeitnotgesetzes mit der Maßgabe zugestimmt, daß Lohnzuschläge nicht nur für die behördlich zugelassene, sondern auch für die tariflich vereinbarte Mehrarbeit zu zahlen sind, und daß in gleicher Weise wie die Arbeiter, die Angestellten bei Leistung von Mehrarbeit auf angemessene Lohnzuschläge Anspruch haben sollen.

Deutsche Wirtschaftspartei und christliche Weltanschauung.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Seit ihrem Bestehen behaupten die Vertreter der Wirtschaftspartei ständig in Wort und Schrift, lediglich rein wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. Besonders im Westen des Reiches aber wird hartnäckig abgestritten, daß die Wirtschaftspartei auf weltanschaulichem Gebiet unzuverlässig sei. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, zeigte sich bei der Abstimmung über die zur Beratung des Bergetats gestellten Anträge. Hierzu lag u. a. folgender Antrag der Zentrumspartei vor:

„Das Staatsministerium wird ersucht, dahin zu wirken, daß das neuzeitliche Arbeitsrecht als ordentliches Lehrfach in allen bergmännischen Berufsschulen eingeführt, der Unterricht an den Berufsschulen unabhängig von der Werksleitung unter Wahrung des Geistes des christlichen Berufsethos ausgebaut wird."

Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, den Zwischensatz „unter Wahrung des Geistes des christlichen Berufsethos" zu streichen. Bei der Abstimmung über diesen Zwischensatz wurde derselbe von den Sozialdemokraten, Demokraten, von der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei zu Fall gebracht. Der Vertreter der Wirtschaftspartei, Abg. Schwenk-Oberhausen, hat damit klar die Stellung seiner Partei zum christlichen Erziehungsgedanken zum Ausdruck gebracht. Das wird man sich für kommende Zeiten merken müssen, wenn demnächst wieder in katholischen Gegenden die Vertreter der Wirtschaftspartei sich ein christentumsfreundliches Mäntelchen umhängen wollen. Um ein Versehen des Herrn Schwenk handelt es sich nicht, da über die Fragen in der vorhergehenden Debatte restlos Klarheit geschaffen war. Daß die Deutsche Volkspartei ebenfalls diesen Antrag bekämpft hat, ist bei der weltanschaulichen Einstellung dieser Partei nicht verwunderlich, verdient aber auch registriert zu werden, weil bekanntlich die Vertreter der Volkspartei auch ihre weltanschauliche Einstellung in katholischen Gegenden zu verdunkeln suchen.

Verlängerung der agrarischen Zwischenzölle.

▲ **Berlin**, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Bekanntlich verlieren die gesetzlichen Bestimmungen über die agrarischen Zwischenzölle am 31. März d. J. ihre Gültigkeit. Um nun nicht unnötige parlamentarische Kämpfe heraufzubeschwören, besteht, wie wir hören, die Absicht, unter den Fraktionen des Reichstages eine Einigung dahin zu erzielen, daß das gesamte Gesetz bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird, da mit diesem Tage auch der vorläufige Zolltarif abläuft. Der dementsprechende Gesetzentwurf wird wohl in der nächsten Woche dem Reichstag zugeleitet werden.

Der türkisch-russische Handelsvertrag.

+ **Angora**, 4. März. Ueber den Inhalt des kurz vor dem Abschluß stehenden Handelsvertrags zwischen der Türkei und Sowjetrußland wird bekannt, daß die türkische Ausfuhr nach Rußland auf etwa 45 Warensorten in bestimmten Kontingenten beschränkt wird, deren Umfang nach der Leistungsfähigkeit des türkischen Marktes festgesetzt werden soll. Die Möglichkeit einer jährlichen Nachprüfung und Erweiterung der Warenliste ist vorgesehen. Die Ausfuhr Sowjetrußlands nach der Türkei ist unbeschränkt. Die sowjetrussische Handelsvertretung in der Türkei ist zum Teil exterritorial, in ihren Handelsgeschäften jedoch den türkischen Landesgesetzen unterworfen. Die Türkei ist berechtigt, in Rußland eine Handelsvertretung einzurichten. In Sowjetrußland gilt türkische Ware als meistbegünstigt, russische Ware in der Türkei ist den Waren aus anderen Vertragsländern gleichgestellt. Zur Ausfuhr nach Rußland sollen nur 52 türkische Firmen berechtigt sein.

Die englisch-russischen Beziehungen vor dem Oberhaus.

♥ **London**, 3. März. Auch im Oberhaus fand heute eine Debatte über Rußland statt, die von dem konservativen Lord Newton eingeleitet wurde, der die Feindseligkeit der Sowjetregierung gegenüber Großbritannien betonte. Der liberale Lord Reading sagte, die Regierung habe alles getan, was man von ihr verlangen könne. Lord Salisbury, der für die Regierung antwortete, sagte, die Regierung sei zweifellos berechtigt, eine energische Aktion zu ergreifen. Seine Ausführungen bewegten sich in derselben Richtung wie die Chamberlains. Die Sowjetregierung könne der britischen Regierung fluchen und britische Staatsmänner lächerlich machen, was tue dies zur Sache? Worauf es jetzt doch ankomme, sei, daß sie nicht die britischen Interessen und die britische Autorität in allen Teilen der Welt schädige. Was die Frage betreffe, ob irgendwelche weiteren Schritte die Gestalt einer Annullierung des Handelsabkommens oder eine andere Gestalt annehmen sollten, so sei dies eine Angelegenheit, die erwogen werden müsse.

wenn die Zeit dafür gekommen sei. Lord Pamour (Arbeiterpartei) erklärte, Rußland habe ebensoviel Recht auf seine innere Unabhängigkeit und darauf, über seine Regierungsmethoden zu entscheiden wie England. Er trete für Geduld und Versöhnung ein. Er sei der Ansicht, daß dem britischen Prestige und dem britischen Ruf besser gedient werde, wenn man, da man doch nicht bereit sei, etwas zu tun, nichts gesagt hätte, anstatt eine Note zu senden und im Anschluß daran nicht zu handeln. Wenn man im gegenwärtigen Zeitpunkt die diplomatischen Beziehungen mit Rußland löse, so würde das eine beunruhigende Wirkung, insbesondere in Zentraleuropa, haben. Deutschland oder irgend eine der Parteien, die den Locarnovertrag unterzeichnet haben, würden der Ansicht sein, daß England vollkommen berechtigt ist, wenn es die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abbreche, und ihre Sympathien würden mit England sein.

Die Diktaturpläne derer um Claß.

Bei der Haussuchungsaktion, die im Mai vor. Js. gegen den Führer der Alldeutschen, Justizrat Claß, und seinen Kreis sowie auch gegen im Wirtschaftsleben bekannte Persönlichkeiten im Westen wie Generaldirektor Vögler und Frhrn. v. Lüninck vorgenommen wurde, sollte es sich bekanntlich um Staatsstreichpläne handeln, die zunächst die Errichtung der Diktatur zum Ziele hätten. Eine „Notverordnung", ein „Aufmarschplan", eine Kabinettsliste mit dem im Verfolg der Angelegenheit zum Rücktritt gezwungenen Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann an der Spitze, wurden veröffentlicht. Man erinnert sich ferner, daß der Oberreichsanwalt eine Untersuchung gegen Justizrat Claß eingeleitet hat. Sie hat aber bis heute noch nicht zur Erhebung der Anklage geführt. Als derjenige, der die Untersuchung gegen Claß und die andern mit ihm angeblich sympathisierenden Persönlichkeiten veranlaßt hatte, wurde der frühere Studienassessor Dietz genannt, der vordem zu der „Westfälischen Landeszeitung" in Münster und zu dem ihr nahestehenden Verlag Bachmeister in Elberfeld in Beziehungen gestanden hatte. Weiter folgten dann Enthüllungen des Hochmeisters Mahraun vom „Jungdeutschen Orden", die aber auch noch nicht volle Klarheit über die Zusammenhänge zu geben vermochten. Erneut werden jetzt, offenbar im Hinblick auf den am gestrigen Freitag begonnenen, allerdings gleich bis nach Ostern vertagten Prozeß des Majors v. Sodenstern, des Chefredakteurs der Claß'schen Politik treibenden „Deutschen Zeitung", gegen Mahraun, von der „Vossischen Zeitung" Mitteilungen veröffentlicht, die sich mit jenen angeblichen oder tatsächlichen Diktaturplänen befassen. Ihr Gewährsmann, sagt die „Vossische Zeitung", sei durch einen bekannten Politiker der Rechten aus Münster — der Name wird nicht genannt — mit Claß bekannt geworden. Für die Errichtung der Diktatur sei folgender Weg vereinbart worden:

Man wollte mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung operieren. Claß habe unter Verschweigung seiner wahren Absichten auf verschiedenen Wegen auf den Reichspräsidenten einzuwirken versucht. Der Fürst von Salm-Horstmar habe versucht, den Reichspräsidenten zu veranlassen, Hugenberg als Kanzler zu berufen, Hindenburo habe dies jedoch abgelehnt mit der Begründung, Hugenberg sei „ein sturer Kerl und wenig verträglich". Schon bei Krupp habe er ständig Krach gehabt. Als Reichsfinanzminister habe er ihn ertragen wollen. Luther und Stresemann habe der Reichspräsident los sein wollen. Schließlich habe sich Bürgermeister Neumann von Lübeck als Kanzler zur Verfügung gestellt. Auch eine Ministerliste habe schon zirkuliert, die folgendermaßen ausgesehen habe: Kanzler: Dr. Neumann, Finanzen: Hugenberg, Reichswehr: General Moehl, Landwirtschaft: Freiherr von Lüningk, Post: Telegraphendirektor Finke, Justiz: Emminger, Innenminister sollte ein süddeutscher Politiker werden.

Der Plan für die weiteren Schritte sei folgender gewesen: Sobald der Kanzler ernannt sei und sein Ministerium gebildet habe, werde er vor den Reichstag treten und das verfassungsmäßig vorgeschriebene Vertrauensvotum verlangen, was ihm natürlich verweigert würde. Der Reichstag solle dann aufgelöst werden, wodurch das Kabinett 60 Tage Zeit habe, diese Zeit solle ausgenützt werden. Wenn es nicht anders ginge, müßten eben die Gelegenheiten, wie Unruhen usw. geschaffen werden, um die Proklamierung der Diktatur zu begründen. Die befreundeten Arbeitgeber würden ihre Leute auf die Straße setzen und auf diese Weise — Arbeitslosenunterstützung gäbe es dann nicht — sich automatisch die Notwendigkeit ergeben, den „Sicherheitsschutz" zu verstärken. Dazu sollten dann die „Vaterländischen Verbände" herangezogen werden. Die nötigen Mittel würde das Reichsfinanzministerium (Hugenberg) zur Verfügung stellen. Waffen würden in Autos herangeschafft werden. Nach Aussage Moehls lägen in Augsburg so viele Waffen, daß man eine kleine Armee damit ausrüsten könne. Die Reichswehr werde mitmachen. Seeckt müsse krank gemacht werden, als Nachfolger war General von Loßberg, der frühere Kommandierende in Münster genannt. Zum Reichsverweser war Claß bestimmt. Zur Aufbringung der für die ersten Tage notwendigen Geldmittel von etwa 3 bis 400 000 Mark sollte auch ein bekannter Wirtschaftsführer in Hamburg herangezogen werden, was Claß aber ablehnte. Nach Proklamierung der Diktatur sollte die Notverordnung erlassen werden, deren Verfasser Oberfinanzrat Bang war. Alle Oberpräsidenten sollten dann beseitigt und durch Vertrauensmänner ersetzt werden. Durch Vereinigung der Reichswehr mit den „Vaterländischen Verbänden" würde die unzuverlässige Polizei mattgesetzt werden. Als Reichswehrminister sei übrigens auch Geßler vorgeschlagen worden, doch habe Moehl über Geßler einen bösen Brief an Claß geschrieben.

Die „Vossische Zeitung" teilt noch mit, daß der wegen angeblichen Landesverrats in Haft genommene Studienassessor Dietz von Seiten des Justizrats Claß dahin instruiert worden sei, er solle bei der Vernehmung in dem Verfahren gegen Claß stets betonen, man habe die Umwälzung „auf rein legalem Weg" erstrebt. Dietz sei dieser Weisung nachgekommen. Er sei aber durch die lange Haft so erbittert, daß er einen Mittelsmann aufgefordert habe, sich an Hergt, den gegenwärtigen Reichsjustizminister, zu wenden, um diesem anzudeuten, daß er, wenn er nicht bald freikomme, nicht mit der Aussage zurückhalten werde, zumal Hergt und Westarp über die Claßschen Absichten genau informiert gewesen seien.

Aehnliche Mitteilungen macht auch das „Berliner Tageblatt". Es behauptet außerdem noch, daß im Frühjahr 1926 die Kreise um Justizrat Claß unter Führung des Fürsten v. Salm-Horstmar den Reichspräsidenten zu bewegen versucht hätten, ein Kabinett Hugenberg zu berufen, ein Kabinett, das die Propaganda in der Fürstenabfindung zu unterbinden verstehe. Parallel zu diesen Bestrebungen sei der Versuch des Generalbevollmächtigten des Hauses Hohenzollern v. Berg gegangen, ebenfalls auf die Bildung einer neuen Reichsregierung Einfluß zu gewinnen. Als Berg von den gleichgerichteten Bestrebungen des Justizrats Claß ersehen habe, habe er seine Kandidatenliste zurückgezogen. Einer der wichtigsten Mittelsmänner zwischen der legitimistischen Bewegung und den Kreisen um Claß sei Fürst Salm-Horstmar gewesen, der gleichzeitig zum Hause Doorn und zum Reichspräsidenten gute Beziehungen unterhielt. Dieses Spiel sei durch Aeußerungen des Justizrats Claß zu verschiedenen Personen bekanntgeworden, die bei Prozessen der nächsten Zeit als Zeugen genannt würden.

Viel schlauer wird man, wie wir gestehen müssen, durch diese neuesten Veröffentlichungen auch nicht. Es darf überdies daran erinnert werden, daß der preußische Innenminister im Landtag vor einiger Zeit eine Ehrenerklärung des Inhalts abgegeben hat, daß er sich von der Haltlosigkeit der Verdächtigungen gegen die durch die Haussuchungsaktion empfindlichst berührten Persönlichkeiten in Westdeutschland überzeugt habe.

Der amerikanische Senat und das Freigabegesetz.

+ **Washington**, 3. März. Senator Smeet versuchte heute am späten nachmittag der Verschleppungstaktik ein Ende zu machen und eine Debatte über die Gesetzesvorlage betreffend die Freigabe des deutschen Eigentums herbeizuführen. Smeet befürwortete nachdrücklich die Annahme der vom Senatsausschuß beschlossenen Abänderungen des vom Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzes. Der Redner machte dann einen Einwand gegen die Bestimmung in dem vom Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzentwurf, wonach die Regierung nichts erhielte, bis die privaten Ansprüche befriedigt wären und hob hervor, daß der Ausschuß des Senats vorgeschlagen habe, daß die Vereinigten Staaten an den Jahreszahlungen auf Grund des Dawesplanes nach dem Jahre 1931 teilhaben sollten.

Im Senat, der seit Donnerstag früh ununterbrochen tagt, herrscht immer noch Obstruktion, um die Untersuchung über die republikanischen Wahlfonds zu verhindern. Für die Erledigung der Eigentumsbill besteht kaum noch irgend eine Aussicht. Wie verlautet, soll Coolidge der Anberaumung einer Sondersession abgeneigt sein. Der Senat hat sich kurz nach Mitternacht bis heute vertagt Inzwischen soll versucht werden, eine Einigung zwecks Beendigung der Obstruktion zu erzielen.

*

Die Obstruktion.

Washington, 4. März. Bei Wiederzusammentritt des Senates um 8,30 Uhr begann der Kampf über die Entschließung Reed sofort von neuem. Es wurde wiederholt versucht, die wichtigen Vorlagen mit Einschluß der Rückgabebill zur Debatte zu stellen, jedoch regte sich jemals sofort Widerspruch. Dieser Zustand setzte sich bis zur Vertagung der Sitzung fort.

Vertagung.

)!(**Washington**, 4. März. Der Senat hat sich vertagt, ohne die Vorlage über die Rückgabebill zu beraten.

Vor der Ratstagung des Völkerbundes.

Die privaten Unterhaltungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ **Berlin**, 4. März. (Drahtb.)

Die Mitglieder der deutschen Delegation für die Tagung des Völkerbundsrates haben am Freitag abend Berlin verlassen und treffen am Samstag in Genf ein. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert fahren von San Remo aus direkt zum Verhandlungsort. Die offiziellen Beratungen nehmen am Montag ihren Anfang. Man rechnet vorläufig mit einer Tagungsdauer von 5 bis 6 Tagen, denn das Programm hat nicht den Anschein, als ob besonders wichtige Fragen in den Sitzungen des Rates behandelt werden sollen. Allerdings werden einige Probleme zur Erörterung gestellt, welche Deutschland sehr interessieren, nämlich die Ernennung einer neuen Saarregierung und die jetzt akute Danziger Frage. Man kann jedoch mit Bestimmtheit erwarten, daß neben den formellen Veranstaltungen auch private Unterhaltungen zwischen den leitenden Staatsmännern, die sich persönlich nach Genf begeben, Platz greifen werden. Mit positiven Ergebnissen wird man auch diesesmal nicht rechnen dürfen; die Zeit ist noch nicht reif zum Pflücken der Frucht eines endgültigen Friedens, die man bereits nach der Begegnung in Thoiry glaubte schütteln zu können. Was nämlich dieser Tage der französische Außenminister Briand bei einem Interview sagte, gibt recht beträchtlichen Zweifeln Spielraum, ob die Räumung des Rheinlandes von der Pariser Regierung ernsthaft ins Auge gefaßt ist. Die Forderung Deutschlands ist bekannt. Aber es ist, wie die gesamte deutsche Presse betont, durchaus falsch, wenn in der französischen Presse die Hoffnung erweckt wird, daß sich Deutschland zur Erreichung dieser wichtigsten Etappe auf dem Wege zum Endziel der Verständigung mit Frankreich zu Konzessionen irgendwelcher Art werde bewegen lassen. Deutschland hat im Locarno-Vertrag an politischen Zugeständnissen das Menschenmöglichste geleistet und kann darüber nicht hinausgehen. Das hat ja Briand auch kürzlich indirekt zugegeben, als er von dem großen Vorteil des Locarno-Vertrages für Frankreich gesprochen hat. Weitere Zugeständnisse der Art, wie sie die französische Presse fordert, insbesondere eine Garantierung der Ostgrenzen Deutschlands, eine Kontrolle der Eisenbahnen im Rheinland, oder die Einrichtung ständiger Kontrollorgane im besetzten Gebiet sind für Deutschland völlig untragbar. Das sieht auch die rheinische Bevölkerung ein und will lieber die Besetzung bis zum ursprünglich vorgesehenen Endtermin erdulden, als vom gesamten Deutschland noch Zugeständnisse zu fordern. Auch wenn es zutreffen sollte, daß der englische Außenminister Verständigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen unter dem Druck der Räumungsfrage zu betreiben gedenke, also entweder eine Unterstützung des deutschen Anspruches auf Räumung der Rheinlande auf ein Nachgeben Deutschlands gegenüber Polen zusagt oder drohen werde, Frankreichs Ansprüche zu unterstützen, falls Deutschland sich nicht durch Nachgeben gegenüber Polen in einem gewissen Umfange der antirussischen Front anschließe, so wird Deutschland einem solchen Drängen nicht nachgeben können. Vorerst liegt es noch völlig im Dunkeln, ob alle diese Fragen in der angegebenen Form aufgerollt werden. Sofern es aber geschieht, so vertrauen wir dem diplomatischen Geschick unseres Außenministers, dem die Stimmung des gesamten deutschen Volkes ja nicht unbekannt ist.

*

Abreise der deutschen Delegation.

= **Berlin**, 4. März. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Basel reiste heute abend 8,05 Uhr die deutsche Delegation zur Genfer Ratstagung ab. Der deutschen Delegation gehören u. a. an Ministerialdirektor Gaus, Geheimrat von Bülow, Legationsrat von Redlhammer, Ministerialrat Thommsen, der Referent für Polen, Zechlin, Gesandter Freytag, Gesandter von Friedberg.

*

Deutschlands Neutralität im Konflikt England-Rußland.

Aus Paris werden auf Grund angeblicher Informationen aus englischen und französischen politischen Kreisen von einer Nachrichtenagentur Darstellungen verbreitet, wonach Chamberlain in Genf beabsichtige, das ganze Ostproblem aufzurollen, um eine breite antirussische Front herzustellen und namentlich Deutschland zur Lockerung seiner deutsch-russischen Beziehungen zu bewegen. Als Gegenleistung werde er vielleicht seine Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung anbieten. Der „Berliner Börsenkurier" bemerkt dazu, daß an zuständiger deutscher Stelle nicht das Geringste von solchen englischen Versuchen bekannt ist und es niemandem einfällt, diese Kombinationen ernst zu nehmen. Nicht nur der Reichskanzler hat in den letzten Tagen wiederholt darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu der augenblicklichen Verschärfung der russisch-englischen Beziehungen von vornherein klar und gegeben ist. Die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands ist einig darin, daß für Deutschland auf Grund der Verträge von Locarno, Rapallo und Berlin keine andere als durchaus neutrale Haltung in Betracht kommt.

*

Freie Hand für Chamberlain?

London, 4. März. Chamberlain wird morgen um 10,45 Uhr vormittags in Begleitung seiner Frau und einiger Beamten des Auswärtigen Amtes von London nach Genf abreisen. Wie üblich, wird der Zug einen dreistündigen Aufenthalt in Paris haben. Man nimmt an, daß Briand mit der französischen Delegation von Paris aus denselben Zug nach Genf benutzen wird. Lord Cecil wird erst in der nächsten Woche nach Genf reisen.

Wie die Telegraphen-Union an maßgebender Stelle erfährt, wird die englische Delegation frei von jeder Bindung oder Verpflichtung nach Genf abreisen. Das Genfer Programm und die aus ihm sich ergebenden Möglichkeiten sind zwar vor der Abreise der Delegation erschöpfend besprochen worden; doch wird Chamberlain erst in Genf auf Grund des Verlaufes der Verhandlungen in den Kommissionen und der Vollversammlung seine Entscheidungen treffen. Hinsichtlich der Stellungnahme Englands zum Saarproblem, das auf der Tagesordnung ebenfalls steht, übt man an maßgebender Stelle starke Zurückhaltung. Man verweist dabei darauf, daß die Saarfrage den Völkerbund direkt angehe und daher in Genf zur Entscheidung gelangen müßte.

Die militärische Lage in China.

Mit einer für chinesische Verhältnisse ganz ungewohnten Schnelligkeit hatten die Kantontruppen ihren Vormarsch nach Shanghai eingeleitet und näherten sich schon dem als Stützpunkt für sie besonders wichtigen Platz. Ihre Stärke war nicht genau bekannt, da man aus den ungenauen Nachrichten nicht feststellen konnte, ob es sich um die ganze Armee handelte oder nur um die eine ausgesuchte Division, die schon seit dem Monat Januar in der Provinz Tschekiang stand, um die weiteren Bewegungen der Kantonesen zu sichern. Fast schien es, als ob das letztere der Fall wäre, denn sonst konnte man sich das plötzliche Halten vor den von den Truppen Suns besetzten Stellungen bei Sunkiang nicht erklären.

Die Stärke der Feinde und seine Stellungen können nicht die Veranlassung für die Untätigkeit der Kantonesen sein, sie sind vielmehr mit ihren Hauptmassen nach dem Westufer des Taiho-Sees abmarschiert, da man dort unter günstigeren Verhältnissen zu kämpfen glaubte wie vor Shanghai. Die Kantonesen fürchteten nämlich, daß bei einem weiteren siegreichen Vormarsch auf Shanghai die europäischen Truppenabteilungen ihnen Schwierigkeiten bereiten und sie um die Erfolge ihres Feldzuges bringen könnten. Jedenfalls hätten ihnen die Engländer und Franzosen Halt geboten, wenn sich die Kämpfe aus dem Vorgelände in die Stadt selbst hineingezogen hätten. Aber nicht nur das bessere Kampfgelände am Taiho-See war der Grund für den Abmarsch, er ist vielmehr aus Vorgängen im Innern hervorgegangen. In Hankau ist es zwischen den Führern der Nationalisten zu Zwistigkeiten gekommen, die eine sehr ernste Krisis hervorgerufen haben. General Tschang Kai Scheck wollte Borodin aus dem Parteirat entfernen und die Macht an sich reißen. Daraufhin haben aber dessen Freunde eine Straßendemonstration organisiert, bei der laut der Rücktritt des Generals verlangt wurde. Der Ausgang dieser Reibungen innerhalb des Heeres und der Partei läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls wollte der General aber seine Kerntruppen nahe bei Hankau haben, um im äußersten Falle über sie verfügen zu können.

Noch ein dritter Grund liegt für den an sich sonst unwahrscheinlichen Abmarsch vor. Tschangtsolin ist auf seinem Vormarsch auf Peking nach Süden in der Provinz Honau angelangt, durch die die große Bahn Hankau-Peking führt. Auch er hat bei seiner nicht allzu starken Truppenmacht das Bedürfnis, weitere Streitkräfte heranzuziehen und hat daher sicherlich, da ihm an Shanghai nicht allzuviel gelegen sein kann, dem Hauptteil der Truppen Sung den Befehl gegeben, nach Nordwesten abzumarschieren. Es kommt für diese nunmehr darauf an, vor den Kantonesen den Taiho-See zu erreichen. Gelingt ihnen dieses nicht, so sind sie von Tschangtsolin abgeschnitten und müssen sich die Verbindung mit ihm erst erkämpfen. Voraussichtlich wird es daher in den nächsten Tagen zwischen Shanghai und dem Taiho-See zu einem Gefecht kommen, dessen Ausgang sich noch nicht übersehen läßt, da man die Stärke der beiderseitigen Streitkräfte noch nicht kennt und auch nicht weiß, welcher der beiden Führer seine Truppen am schnellsten vorwärts bewegen kann.

Der Abmarsch nach dem Taiho-See straft das Gerücht von der Vereinigung der Nord- und Südarmee Lügen. Hatten sie wirklich diese Absicht und wollten sie gemeinschaftlich gegen die Fremden vorgehen, so konnten sie dies in Shanghai selbst tun. Beide Truppenkontingente waren stark genug, um die bis jetzt in Shanghai gelandeten Truppen mit Leichtigkeit zu vernichten, allerdings auf die Gefahr hin, daß sich dann wie im Jahre 1900, alle europäischen Mächte zu einem Vorgehen auf Peking geeinigt hätten. Das wollen aber weder die Nationalisten noch die Feudalen. Es scheint vielmehr, daß diese beiden sich schroff gegenüberstehenden Teile des gewaltigen Reiches sich bis aufs Blut bekämpfen wollen.

*

Sunkiang von den Kantontruppen genommen.

◇ **Berlin**, 4. März. Wie die China-Preß aus Kanton meldet, ist Sunkiang, 30 Meilen südlich von Schanghai, gestern von der Kantonarmee eingenommen worden.

Keine Bedrohung der Europäer in Schanghai.

◇ **Berlin**, 4. März. Ueber die gegenwärtige Lage in China wird den Zeitungen erklärt, daß die Verhandlungen Chinas mit England in Hankau zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Eine Bedrohung von Europäern, insbesondere von Deutschen, in Schanghai sei ausgeschlossen. Deutschland werde keinerlei Schritte tun, die irgendwie als Parteinahme gedeutet werden könnten, ebenfalls veranlasse Deutschland nichts, beim Völkerbund vorstellig zu werden.

Weitere Truppenlandungen in Schanghai.

⊠ **Schanghai**, 3. März. (Reuter.) Die 1000 Marinesoldaten vom Kriegsschiff „Minnesota" sind heute hier gelandet worden und marschierten durch die Niederlassung. Amerikanische Marinetruppen vom Kriegsschiff „Chaumont" werden am Sonnabend einen Umzug veranstalten.

Ein amerikanisch-chinesischer Zwischenfall.

◇ **Schanghai**, 4. März. Eine der Standard Oil Company gehörende Dampfbarkasse wurde von chinesischen Soldaten beschlagnahmt. Der amerikanische Admiral sandte ihnen 60 Seeleute nach, die die Barkasse nach einer Entfernung von fünf Meilen einholten. Die chinesischen Soldaten haben, obgleich sie bewaffnet waren, das Boot zurückgegeben, ohne Widerstand zu leisten.

Japanische Kreuzer für China.

• **Tokio**, 3. März. Zwei weiteren japanischen Kreuzern, die eine Ladung Truppen von 500 Matrosen beförderten, ist Befehl erteilt worden, als Vorsichtsmaßregel nach Schanghai zu fahren.

Rücktritt des chinesischen Marineministers.

❦ **Peking**, 3. März. (Reuter.) Der chinesische Marineminister ist zurückgetreten mit der Begründung, daß er als Marineminister für die kürzliche Beschießung von Schanghai durch die chinesischen Kanonenboote verantwortlich sei. Dieser Rücktritt wird als eine Art amtlicher Entschuldigung für den Zwischenfall angesehen.

Vor dem Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen.

Obwohl von seiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten schnell dem Krisenpunkte nähern. Dem entsprechen auch mexikanische Meldungen, wonach dort der baldige Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen befürchtet wird. Die letzte amerikanische Note komme beinahe einem Ultimatum gleich, worin die sofortige Einstellung der mexikanischen Propaganda in den Vereinigten Staaten gefordert wurde. Das habe der mexikanische Gesandte und Generalkonsul in Washington, ein Halbbruder des Präsidenten Calles, auf sich bezogen. Die mexikanische Regierung habe in ihrer Antwortnote ihren Gesandten gegenüber den Vorwürfen von amerikanischer Seite verteidigt. Zur Stunde ist es völlig ungeklärt, ob der mexikanische Gesandte Washington aus eigener Initiative verlassen oder ob er abberufen worden ist. Nach einer Meldung der „Newyork Times" aus Mexiko wird dort die Abberufung des amerikanischen Gesandten in Mexiko, Chefield, für möglich gehalten, obwohl amtliche Kreise sich über die Frage ausschweigen.

Die Protestnote der Vereinigten Staaten an Mexiko.

⊠ **Washington**, 4. März. Die Note der Vereinigten Staaten an Mexiko, über deren Inhalt bislang nichts verlautete, die aber als „ungewöhnlich wichtig" bezeichnet wurde, enthält, wie jetzt bekannt wird, einen Protest gegen die „organisierte Propaganda gegen die Vereinigten Staaten" durch den mexikanischen Botschafter in Washington, Tellez, und den mexikanischen Generalkonsul in Newyork, Elias, einen Halbbruder des Präsidenten Calles. Botschafter Tellez ist gestern abend aus Washington abgereist.

Die Abreise des mexikanischen Botschafters.

() **Washington**, 4. März. Das Staatsdepartement lehnte es ab, sich zu der plötzlichen Abreise des mexikanischen Botschafters zu äußern, der einem Gerücht zufolge auf Wunsch der Regierung der Vereinigten Staaten abberufen worden sein soll. In amtlichen Kreisen wurde indessen erklärt, daß kein solches Verlangen von der amerikanischen Regierung gestellt worden sei.

Deutsches Reich.

Die Aufwertungsfrage vor dem Reichskabinett.

Berlin, 3. März. Das Reichskabinett hat sich gestern mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderung der Aufwertungsgesetze beschäftigt. Als Grundsatz ist festgestellt worden, daß eine umfassende Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung nicht mehr erfolgen kann, um nicht die privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

Das Befinden des Reichstagspräsidenten Loebe.

◇ **Berlin**, 4. März. Das Befinden des Reichstagspräsidenten Loebe ist weiterhin als sehr gut zu bezeichnen. Der Patient wird jedoch, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z hört, entgegen anderslautenden Meldungen noch etwa 8 Tage in der Klinik verbleiben müssen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Annahme des Auflösungsgesetzes im österreichischen Nationalrat.

◇ **Wien**, 4. März. Der Nationalrat hat unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses das Gesetz über die vorzeitige Auflösung des Nationalrates in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Hauptausschuß, der unmittelbar nach der Sitzung zusammentrat, hat als Wahltermin den 24. April bestimmt. Der gegenwärtige Nationalrat setzt seine Arbeiten bis zum Zusammentritt des neuen Nationalrates fort.

Der militärische Sachverständige bei der französischen Botschaft in Berlin.

× **Paris**, 3. März. Wie Havas mitteilt, ist Major Durand zum militärischen Sachverständigen der französischen Botschaft in Berlin auf Grund des in Genf im Dezember 1926 zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Vertrages ernannt worden.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 5. März 1927.

— **z. 120 Entwürfe zum Neubau des Bocholter Gymnasiums.** Für den von der Stadt Bocholt ausgeschriebenen Wettbewerb unter den Architekten Westfalens und der Rheinprovinz zur Erlangung geeigneter Baupläne für den Neubau des städtischen Gymnasiums sind insgesamt 120 Entwürfe eingegangen, eine erfreulich große Zahl, unter der sicher manch schöne Architektenidee zu finden sein wird. Die Gutachter, die jetzt in Tätigkeit treten, werden keine leichte Aufgabe haben. Wir hoffen, daß man, wenigstens einen Teil der eingegangenen Entwürfe, in Form einer Ausstellung der Bevölkerung vor Augen führen wird.

a. **Beleuchtung am Bahnhof.** Der hiesige Bahnhofsvorplatz wird seitens der Reichsbahn nur durch eine einzige Straßenlaterne beleuchtet. Die Beleuchtung ist für den zeitweise auf dem Platze herrschenden regen Verkehr von Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen, Radfahrern und Fußgängern unzureichend. Vor allem wird dies von den durch die Bahnhofstraße und die Straße am Güterbahnhof verkehrenden Wegebenutzern empfunden. Wenn die Straßenlaterne z. B. infolge einer Beschädigung der Lampe versagt, liegt der Platz völlig im Dunkeln. Die hiesige Polizeiverwaltung hat daher im Interesse der Sicherheit und der Bequemlichkeit des Verkehrs das Reichsbahnbetriebsamt Coesfeld gebeten, für eine Verbesserung der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes und der Beleuchtung der ganzen westlich am Bahnhof entlang führenden im Eigentum der Reichsbahn stehenden Straße Sorge tragen zu wollen. Das Reichsbahnbetriebsamt hat daraufhin mitgeteilt, daß demnächst auf dem Bahnhofsvorplatz und auf der Straße am Bahnhof 4 weitere Lampen aufgestellt werden sollen.

m. **Bestandene Prüfung.** Vor der Handwerkskammer zu Münster hat der Schneidergeselle Josef Harbring, Sohn des Schneidermeisters Joh. Harbring, Kreuzstr. 28, die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit „gut" bestanden. Dem jungen Meister unsern herzlichsten Glückwunsch.

z. **Jungfrauenkongregation Liebfrauen.** Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sich noch Mitglieder für den Einkehrtag der Eucharistischen Abteilung am 13. März beim Präses melden können.

n. **Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes.** Am Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, wird im Kino des Herrn Nieling in Bocholt neben anderen Filmen über Rindviehzucht ein von der Landwirtschaftskammer bereitgestellter Film „Westfälische Pferdezucht" zur Vorführung gelangen. Die Mitglieder wollen dieser Vorführung nach Möglichkeit beiwohnen.

n. **Werbetag für Geflügelzucht.** In Fachzeitschriften und landwirtschaftlichen Vorträgen wird neuerdings immer wieder die Geflügelzucht und -haltung als ein gewinnbringender Betriebszweig hingestellt. Der landwirtschaftliche Kreisverein hält es für seine Pflicht, seine Mitglieder mit der Praxis der rationellen Geflügelhaltung vertraut zu machen, und veranstaltet deshalb am Dienstag, den 15. März, nachmittags, im Apollotheater zu Bocholt einen Geflügelwerbetag, 2 lehrreiche Vorträge mit dem Film der Cröllwitzer Geflügelfarm werden in Wort und Bild aufklärend wirken. Die Landwirte, besonders auch die Frauen und Töchter, werden schon heute gebeten, diesen Tag für den Besuch der Veranstaltung freizuhalten.

m. **Der Eisenbahnverkehr für die Dortmunder Wanderausstellung.** Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß für die Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) ein überaus starker Besuch aus dem In- und Auslande zu erwarten ist. Die maßgeblichen Stellen sind daher bemüht, die nötigen Vorkehrungen für den erhöhten Eisenbahnverkehr zu treffen und damit zugleich eine merkbare Fahrpreisermäßigung für die Besucher zu bieten. Neben der Einrichtung der Gesellschaftsfahrten, die bei Lösung von mindestens 20 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt für jede Wagenklasse eine Ermäßigung des Fahrpreises um 25 Prozent gewährt, ermöglicht die Einlegung von Sonderzügen in vorteilhafter Weise eine bedeutende Reiseerleichterung und -verbilligung. Hierzu ist erforderlich, daß die Landwirtschaftskammern, Vereine usw. von sich aus an ihre Reichsbahndirektion bestimmte Anträge richten, die außer der Teilnehmerzahl Tag und Zeit des gewünschten Eintreffens in Dortmund bezw. der Wiedergabfahrt von Dortmund enthalten. Nach einer Mitteilung der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer in Weimar ist beabsichtigt, zur Dortmunder Ausstellung von dort einen Sonderzug fahren zu lassen. Die Kongreßstelle der Stadt Dortmund (Fernsprecher Dortmund 6000—6018) hat durch ein Rundschreiben an sämtliche deutsche Landwirtschaftskammern angeregt, aus den einzelnen Landwirtschaftskammerbezirken Sonderzüge zur Ausstellung zu organisieren. Es ist zu erwarten, daß die Mehrzahl der Kammern dem Vorschlage der Kongreßstelle nähertreten wird. Auch das Ausland bringt der Wanderausstellung ein ungemein reges Interesse entgegen. So beabsichtigt der Handelsverein in Enschede (Holland), mit etwa 1200 bis 1500 Personen in einem Sonderzug zum Besuche der Ausstellung nach Dortmund zu kommen. Hierbei ist von Bedeutung, daß das Auswärtige Amt, soweit für Ausländer noch ein Sichtvermerk (Visum) notwendig ist, die Gebühren auf die Hälfte ermäßigt hat.

* * *

* **Borken**, 4. März. **Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine.** Der diesjährige Frühjahrsdelegiertentag der katholischen Arbeitervereine des Bezirksverbandes Bocholt findet am Sonntag, den 27. März, in Borken statt.

* **Borken**, 4. März. **Jugendpflegelehrgang.** Am kommenden Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr, findet im Restaurant Spangemacher ein Jugendpflegelehrgang über Jugend und Sport statt.

* **Südlohn**, 4. März. **Schmuggel.** Grenzbeamte beschlagnahmten 2 schwere holländische Kühe, die hier die Grenze an unzulässiger Stelle passiert und schon bis Ramsdorf gekommen waren. Während der Verfolgung dieses Transportes durch die Beamten ergriffen die Schmuggler die Flucht. Bei dem Verkauf der Kühe durch die Zollverwaltung ergab sich für beide Tiere ein Erlös von 1300 Mk.

* **Hessen**, 4. März. **Selbstmord.** Aus Eifersucht erhängte sich nach einem Kostümball in der Nacht von Montag zu Dienstag die 22 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Fritz B. Straßenpassanten sahen Dienstag morgen die Leiche am Fensterkreuz der B.schen Wohnung hängen.

Vom Niederrhein.

— **Vorgeschichtliches vom Niederrhein.** Vom Städtischen Museum Hamborn waren im August v. J. in einer alten Siedlungsstätte westlich vom Gräberfeld Diersfordt Grabungen vorgenommen worden, wobei eine Anzahl von Pfostenlöchern aufgedeckt wurden. Ein Hausgrundriß konnte jedoch mit Sicherheit nicht ermittelt werden, da das Siedlungsgelände vor 100 Jahren durch die Anlegung von Meilern stark gestört worden ist. Das vorgefundene Scherbenmaterial erweist jedoch diese Siedlung als gleichzeitig mit dem daneben liegenden Gräberfeld, womit die erste Siedlung der Hallstattzeit (Uebergangszeit von der Bronze- zur Eisenzeit, ca. 1000 bis 400 v. Chr.) am nördlichen Niederrhein mit Sicherheit festgestellt worden ist. Im Dezember v. J. wurden, wie wir weiter der März-Ausgabe der Nachrichten der deutschen Anthropolog. Ges. entnehmen, auf der „Hurnhorst" bei Loikum bei Grabarbeiten einige Gräber aufgedeckt, die man für hallstattzeitliche ansprach. Die rohe Keramik gestattete jedoch keinerlei nähere zeitliche Bestimmung. Die Untersuchung dieser Fundstelle im Januar 1927 ergab als überraschendes Ergebnis Tardenoisien-Funde auf der Kuppe der langgestreckten Düne, die ehemals von zwei Armen der Yssel eingeschlossen wurde. Einige geometrische Silices, mehrere Diskusschaber und prismatische Messerchen konnten auf der Oberfläche gesammelt werden.

— **Hamminkeln**, 4. März. **Streckenbefahrung Wesel—Bocholt.** An der Besichtigungsfahrt des Teiles der Bahnstrecke Wesel—Bocholt, der zum Bezirk Wesel bezw. zum Kreis Rees gehört, beteiligten sich, soweit Weseler Gebiet in Betracht kam, Herr Bürgermeister Poppelbaum und der Leiter des Pressеamtes für die Stadt, Herr Landrat Schneemann und Herr Kreisobersekretär Ohmann für den Kreis Rees, Herr Landrichter a. D. Küster für die Gemeinde Ringenberg. Von der Reichsbahndirektion Essen waren die Herren Oberreichsrat Winkelmann und Regierungsrat Fuchs-Essen erschienen; für die Regierung Düsseldorf bezw. die Landespolizei, der die Prüfung der Verkehrssicherheit dieser Teilstrecke obliegt, die Herren Regierungsrat Bömke und Regierungs- und Baurat Schingel-Düsseldorf. Die Strecke wurde eingehend besichtigt; für den Bezirk Wesel wurde die Notwendigkeit der Beibehaltung der Schranken am Holz- und Hessenweg betont, hauptsächlich wegen der vielen, diese Bahnübergänge täglich passierenden Schulkinder. Von Wesel wurde außerdem darauf hingewiesen, daß der Fortfall der Schranken an diesen Stellen auch deshalb außerordentlich bedenklich sei, weil dicht dabei die Reichsbahnstrecke Wesel—Emmerich liegt, wo die Schranken bestehen bleiben. Die Weseler Einwände sollen von der Landespolizei eingehend geprüft werden und scheinen Aussicht auf Berücksichtigung zu haben. Bei der Befahrung der übrigen Teilstrecke im Kreisgebiet war man in verschiedenen Fällen übereinstimmend der Auffassung, daß mit dem Fortfall der Schranken keine Gefahr verbunden sei; einige Schranken müssen jedoch beibehalten werden, während an andern Uebergangspunkten eine bessere Sicht durch Weghauen von Büschen und Gestrüpp herbeigeführt werden soll. Die Landespolizei, deren Vertreter die Verkehrssicherheit allen anderen Erwägungen voranstellte, wird ihr Gutachten noch schriftlich abgeben und zur öffentlichen Kenntnis bringen.

— **Wesel**, 4. März. **Alte Zeitungen in Wesel.** In der März-Nummer des „Rheinland" veröffentlicht Adolf Dresler-München eine interessante Abhandlung über die Anfänge des rheinischen Zeitungswesens. Die ersten Zeitungen erschienen erst gegen 1500 und erlebten ihre Blütezeit bis etwa 1650. In dieser Zeit hat neben Köln, Neuß, Düsseldorf, Speyer und Straßburg auch Wesel eine bedeutende Rolle als Druckort von Zeitungen gespielt. Hier hat nach Dresler Nik. Geifertsen 1572 einen Bericht über die Pariser Bluthochzeit veröffentlicht mit der Ortsangabe „Rider Wesel". Ein 2. Bericht über dasselbe Ereignis nennt Wesel als Druckort, gibt aber keinen Drucker an. Im gleichen Jahre druckte Geifertsen noch eine zwölf Quartblatt umfassende gereimte Zeitung über den niederländischen Freiheitskampf, dabei auch das Oranienlied. Wegen dieser für die Aufständischen Partei ergreifenden Zeitung wurde Geifertsen im April 1573 aus Wesel ausgewiesen. Sein Nachfolger in „Riderwesel" wurde Johann Druesz, der 1573 nicht weniger als drei Ausgaben einer Schilderung der Eroberung von Harlem erscheinen ließ, ferner eine Reimzeitung, ebenfalls über die Kämpfe vor Harlem. Eine andere Zeitung über ein Seetreffen bei Harlem nennt wieder Wesel als Druckort, ohne den Drucker anzugeben. 1588 hat in Niderwesel Johann von Leiden einen englischen Bericht über die Vernichtung der spanischen Armada mit einem Titelholzschnitt gedruckt.

— **Büderich**, 4. März. **Leichenlandung.** Vor einigen Tagen wurde hier am Rhein unterhalb der „Wacht am Rhein" eine weibliche Kindesleiche gelandet. Dieselbe war bekleidet mit einem weißleinenen Hemdchen und weißem Baumwolljäckchen. Nach dem Befund und mit Rücksicht darauf, daß das Kind erst ca. 8 Tage alt war, mußte auf das Vorliegen eines Verbrechens geschlossen werden. Es wurde daraufhin von der Staatsanwaltschaft die Obduktion der Leiche angeordnet, wobei tatsächlich festgestellt wurde, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Ermittlungen über die Aufklärung des Verbrechens schweben noch.

— **Cleve**, 4. März. **Tot aufgefunden.** Am Mittwoch morgen wurde am „Kupfernen Knopf" ein 48jähriger verheirateter Eisenbahner von hier tot aufgefunden. Er hatte sich am Abend vorher von seiner Wohnung entfernt und war bis morgens früh noch nicht zurückgekehrt. Arbeiter fanden ihn tot neben einer Bank am Kriegerdenkmal liegend. Worauf der Tod zurückzuführen ist, steht noch nicht fest.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **F. C. Olympia.** Die erste Vereinsmannschaft unternimmt am morgigen Sonntag eine Fahrt zum B. Sp. V. Osterfeld. Abfahrt punkt 12 Uhr vom Vereinslokal. Mannschaftsaufstellung: Wolsing; Horstick, Steenbeck; Nienhaus, Romberg, Schneiders; Göring, Sent, Wehning, Wesseling, Joormann Th. — Die zweite Jugend hat um 11 Uhr auf eigenem Platze die erste Jugend vom Isselburger Spielverein zu Gast und tritt in folgender Aufstellung an: Hünting; Elfers, Funk; Kampshoff, Paus, Dammeyer; Vormann, Wenning, Hüning, Peters, Benning. — Sonntag morgen 10.30 Uhr Training der Läufer, die sich an dem Waldlauf beteiligen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich. Treffpunkt auf dem Sportplatz.

:: **Sportklub Bocholt 1926.** Am morgigen Sonntag müssen sämtliche Stammannschaften der 26er auswärts spielen. Die 1. und 2. Mannschaft fährt nach Wesel, um mit den gleichen Mannschaften vom Ballspielverein Viktoria ihre Kräfte zu messen. Sie spielen in derselben Aufstellung wie am vergangenen Sonntag. Abfahrt sämtlicher Spieler 11.33 Uhr. Die 3. Elf fährt um 1 Uhr nach Anholt und spielt gegen Anholts 3. Mannschaft. Die Aufstellung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

:: **Sport- und Spielverein Rhede.** Als Gast weilt am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz in Rhede die erste Mannschaft des Isselburger Spielvereins, um das Meisterschaftsspiel der zweiten Serie, welches damals nach eingelegtem Protest als Wiederholungsspiel erklärt wurde, erneut zum Austrag zu bringen. Das genannte Spiel konnten die Isselburger damals 2:1 für sich entscheiden; sie werden auch jetzt eine starke Mannschaft in den Kampf schicken, um auch diesmal Sieger zu bleiben. Aber auch Rhede wird am Sonntag dem Gegner in selten starker Aufstellung entgegentreten. Zweifellos ist ein schönes, flinkes Spiel zu erwarten und es kann nur jedem Sportler ein Besuch empfohlen werden. Punkt 1 Uhr beginnt das Treffen.

Dreiring Kernseife
gut für die Wäsche u. zur Körperpflege

Gottesdienst-Ordnung

1. Fastensonntag.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Die Kommunionknaben der Schule an der Herzogstraße haben am Sonntag gem. hl. Kommunion. Samstag 12 Uhr Vorbereitung. Das Männerapostolat hat bei der 8-Uhr-Messe gem. hl. Kommunion.

Liebfrauen. Hl. Messen sind 6.30, 7.15, 8.15, 9 und 10 Uhr (letztere ist Hochamt). 2.30 Uhr ist Fastenandacht mit Predigt. Heute haben Monats-Kommunion das Männerapostolat 7.15 Uhr, die Knaben der Stadtschulen 8 Uhr.

St. Joseph. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt. 7 Uhr Monatskommunion für die Männer; 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Mädchen aus der Schule 6. Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe mit Fastenpredigt. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Gymnasium.) 8.30 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Andacht.

Kapuzinerkloster. 6, 6.30 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht.

Spork. 7.30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Eltern. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Werth. 7 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Männerapostolates. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jünglinge.

Rhede. Kollekte für die Orgel. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Suderwick. 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jünglinge.

Dingden. 6.30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr 2. hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt in der Kapelle zu Nordbrock. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr nachmittags Fastenpredigt und Andacht.

Barlo. 7 Uhr Frühmesse, nach derselben Kreuzweg. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Fastenandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Sakramentshochamt; abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen. Die Pfarrhilfe Liebfrauen tagt am Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr.

St. Klara. Montag: Aeußere Feier des Festes der hl. Coleta. 6 Uhr Aussetzung des Hochw. Gutes zu dreizehnstündiger Anbetung und 1. hl. Messe. 7 Uhr feierliches Levitenamt. 6.30 Uhr Schlußandacht und Complet. — Dienstag: 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Taufen. 6 Uhr Passionsandacht.

Anholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11.10 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein (Evang. Frauenhülfe).

Geschäftliches.

Ein böser Husten ist oft der Vorläufer weiterer und schlimmerer Leiden. Achten Sie daher auf den scheinbar harmlosen Husten rechtzeitig, damit sich nicht ein chronischer oder ein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Husten ist lästig und wirkt störend und unangenehm auf Ihre Umgebung. Bei Husten, Heiserkeit, Schleimanhäufung, rauhem und schmerzendem Hals, starkem Auswurf und katarrhalischen Erhältungen helfen Reichel's Hustentropfen, das millionenfach erprobte Rezept, überraschend schnell und sicher. Gehen Sie in Ihre Drogerie oder Apotheke und holen Sie sich Reichel's Hustentropfen Marke Medico oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Verantwortlich für den Zeneteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Oberthür, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons van Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Zacherl und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sidora, Münster. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. B. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt.

„Kut erop!"

Ahouuuu .....

So heulte in der Frühe des Aschermittwochmorgens die Sirene, trotzdem kein Brand gemeldet war. Die Feuerwehrleute ließen sich auch nicht in ihrem Schlummer stören, während die nächsten Nachbarn durch das Geräusch aus dem infolge der anstrengenden Fastnachtstage so dringend notwendigen Schlaf aufführen, selbst Quidam mit seiner Penelope trotz der mit Wachs verstopften Ohren. Ob die Sirene wieder „aus Versehen" geheult hat oder ob es sich, wie die Polizei mitteilt, um ein kurzes Probewecken der Bürgerschaft handelte, war nicht mit Sicherheit festzustellen. Jedenfalls haben verschiedene Leute geglaubt, die Karnevalsmusik setze wieder ein mit dem wuchtigen Lied „Kut erop. Bei Palms do es de Piep verstopp...", das man bei den vielen „Verstopfungen" während der Karnevalstage in allen möglichen Variationen singen hörte und das auch den rührend schönen Cantus „Mein lieber Ferdinand, bleib' bei mir stehen..." nun endgültig verdrängt zu haben scheint.

Auch ein anderes altes Karnevalslied wurde in zeitgemäßer Weise variiert, denn hier und da sang man in zarten Tönen:

„Jetz hätt dat Schmitze Thea
En der Bahnhofsstrоß en Villa.
Dä Schmitz es fein erus,
Wuhnt en nem neuen Hus..."

So klang es lieblich durch die hellen Räume. — Ich habe einmal feststellen wollen, wieviel Lieder und Tänze an den Karnevalstagen in summa gespielt wurden, aber das war unmöglich. Mit Mühe und Not konnte ich ermitteln, daß von Samstag bis einschließlich Dienstag in Bocholt 32 karnevalistische Veranstaltungen stattgefunden haben, also eine pro 1000 Einwohner. Nicht zu viel, aber genug. Es „sollen" 4000 Liter Bier ihrer Bestimmung zugeführt worden sein. Den gesamten Alkoholkonsum anzugeben, wird auch dem gewiegtesten Statistiker nicht möglich sein. Als geradezu segensreich kann man es wohl bezeichnen, daß es in Bocholt keinen offiziellen Prinzen Carneval gab. Sonst würde wieder die Gefahr bestanden haben, daß ähnlich wie bei früheren Festen, dauernd Finanzbeamte sich für die Thronherren interessiert hätten...

„Honny soit, qui mal y pensel"

Allmählich tauchen jetzt, nachdem die abgekämpfte Truppe schon drei Tage in Ruhe liegt, aus dem Unterbewußtsein wieder mancherlei Erinnerungen vor meinem geistigen Auge auf. Man erlebt doch viel Merkwürdiges an solch komischen Tagen.

So begegnete mir eines Abends gegen 10 Uhr eine Bocholterin, die, wie der Skatspieler sagt, schon hoch aus dem Schneider war, als Holländerin verkleidet, mit Holzschuhen und Umschlagetuch. Während sie sich in schnellem Wechsel für beide Straßenseiten interessierte, rief sie mir eine in Bocholter Platt gehaltene, nicht mißzuverstehende Aufforderung zu, die stark an den Kernspruch des braven Götz von Berlichingen erinnerte und der man im allgemeinen keine Folge leistet, und schloß mit dem edlen Bekenntnis: „Ick bün full, ick go no Hus." Die Aussage über ihren Zustand habe ich nicht bezweifelt, die zweite Bemerkung wohl...

Einige Herren, die am Sonntag ihren Frühschoppen übermäßig ausgedehnt hatten, kamen schließlich auf die Idee, mit dem Auto nach Wesel zu fahren, ein Gedanke, der um so eigenartiger war, als sie sich in Wesel darauf beschränkten, ein kleines helles Bier zu trinken, worauf sie total abgekämpft zurückkehrten. Am Montag erzählten sie dann immer wieder, daß sie sich „blendend" amüsiert hätten. Man darf ob solcher Bedürfnislosigkeit mit Recht erstaunt sein... Und dann: Befolgt man so den so oft ausgesprochenen Rat

„Kaufet am Platze"?

Ein anderer erwachte am Dienstag abend gegen ½10 Uhr und denkt, als er sich gestiefelt und gespornt im Bett findet: „Donnerkiel, was muß ich gestern wieder blau gewesen sein. Und wie ist das seltsam dunkel morgens um ½10 Uhr." Dann stellte er, als Körper und Geist allmählich wieder funktionierten, mit Erstaunen fest: „Es ist ja erst Dienstag abend, es ist ja noch gar nicht morgen", und suchte in Eile noch das mitzuerleben, was vom Karneval noch übrig war. Das nennt man dann

Anachronismus...

Der Elferrat einer hiesigen Gesellschaft fuhr von einer privaten Feier schließlich plenis coloribus nach Rees und motivierte diese im Programm nicht vorgesehene Extratour den gestrengen Ehehälften gegenüber mit der Bemerkung, er sei von einem Lokal in Rees für 400 Mk. verpflichtet worden. Die Damen werden das angesichts der Leistungsfähigkeit des Rates auch ohne weiteres geglaubt haben...

Wo aber war der Wandergewerbeschein? —

Noch eine liebliche Geschichte: Bei einer hiesigen Bank konnte man an einem Morgen folgendes schöne Ferngespräch zwischen zwei weiblichen Angestellten belauschen: „Am schönsten war doch, daß ich mich mit dem Direktor habe duzen dürfen..." — Darauf die andere: „Ich habe den ganzen Abend nur „Direktörchen" gesagt." — Und die Telephondrähte zitterten in leiser Seligkeit...

So könnte ich noch manches erzählen, aber der Raum reicht nicht aus. Darum nur noch eine rauhe, aber herzliche Tatsache: Ein hiesiger Industrieller, der sich auch mit allzu großer Begeisterung dem Frühschoppen gewidmet hatte, stahl sich heimlich aus der Runde der Zechkumpane fort und geriet in die Privatgemächer des Wirtes, der als eifriger Feuerwehrmann bekannt ist, wo er erschöpft in ein Bett sank. Der Wirt besann sich auf sein Nebenamt im Dienste der leidenden Menschheit, griff zum Handfeuerlöscher und weckte den Gast recht unsanft aus Morpheus Armen. —

Gut Schlauch!...

Besonders hat mich an den Karnevalstagen die eigenartige Auffassung überrascht, die einige Leute von dem Begriff des Vergnügens haben. So wurden an einer ganzen Reihe von Briefkästen die Tafel mit den Leerungszeiten entzweigeschlagen. Diese Beschädigung des eigenen Vermögens muß kollossal viel Spaß gemacht haben...

Auf einem Maskenball sah ich eine als Säugling kostümierte Dame, die in ihrem Steckkissen furchtbar geschwitzt haben muß, trotzdem sie sich nur in ganz gemessener Haltung bewegte. Aber sie bekam für ihre heroische Leistung auch einen Preis...

Ein anderer markierte eine Vogelscheuche (selbstverständlich verkleidet), und stand dann lange, außerordentlich lange, wie das Vogelscheuchen so tun, mit ausgebreiteten Armen im Saal, still und stumm. Das war auch ein Vergnügen...

Wenn man beim Ball einmal ein bis zwei Stunden lang seine Aufmerksamkeit auf die Musik und auf den Gesang der Tanzenden konzentrierte, dann stieß man auch auf allerlei Merkwürdigkeiten. Zum Beispiel blieb eine in einem Lied wiederholt über die Kölner Mädchen aufgestellte Behauptung vollständig unbewiesen, weil eben keine Kölnerinnen da waren. Trotzdem sang man begeistert immer wieder dasselbe. Ganz sympathisch berührte es mich, daß ich auch in einem Lokal unsere Bocholter Lokalhymne hörte

„Gebt mir Brandewein, ge—ebt mi—i—ir Schnaps."

Sie wurde mit warmer Einfühlung in' die Poesie dieses Liedes vorgetragen. — Dann sah ich einen hoffnungsvollen jungen Mann; der ging 17mal zur Musik und flehte: „Bitte spielen Sie doch mal: Gern hab' ich die Fraun geküßt", bis der Kapellmeister ihn anschnauzte: „Ich auch." Da gab der Jüngling es auf.

An den Karnevalstagen ist ja so Manches eigenartig. In einem Lokal, wo die Bevölkerung sich sonst außerordentlich gemessen benimmt, gingen die Wogen der Begeisterung zeitweise so hoch, daß auf den Tischen getanzt wurde, eine in vorgeschrittener Stunde sehr schwierige Uebung. — In einem andern größeren Saal waren doppelt so viel Leute als bei großer Bedrängnis hineingehen, so daß die vorbereiteten Eintrittskarten bei weitem nicht ausreichten. Man soll aber ganz gut Platz gefunden haben...

Während man in den letzten Jahren schon am Rosenmontag ein starkes Abflauen der Karnevalsstimmung feststellen konnte, schien diesmal der Höhepunkt ganz am Schluß zu liegen. Und der Schluß kam erst spät. Nachts um 3 Uhr sah ich noch Polizei aus einem Lokal kommen. Ich nahm ohne weiteres an, daß sie Feierabend geboten hatte. Im allgemeinen war die Polizei ja äußerst friedlich und fuhr auch am besten dabei. Nur in einzelnen Fällen mußte sie sich energisch zeigen, so z. B. bei dem Mann, der gegen Abend mit einem Auto durch die Stadt fegte, auf dessen Kühler ein anderer in karnevalistischer Aufmachung thronte. Beide werden wohl eine unfreundliche Erinnerung an diesen Akt in Form eines dicken Strafmandates erhalten.

So gingen die drei schweren Tage zu Ende. Und grau und düster stieg der Aschermittwoch herauf. An diesem Tage wurde die berühmte Frau Palm zu Grabe getragen. Ihr letztes „Kut erop" erstarb im Geheul der Sirene, dann erstickte sie doch an all dem Qualm aus der kuputten Pfeife. Ihre Hinterbliebenen saßen nachher bei einer Flasche Wasser und weinten. Und die Nachfrage nach Heringen und Rollmöpsen führte zu einer Preishausse und einer Hochkonjunktur in diesem barmherzigen Zweig des Einzelhandels.

Dann — etwas später — fand zuerst wieder einer das schöne Wort: „Wir brechen unter der Steuerlast zusammen."

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Josef Hülskamp
findet statt am Montag, den 7. März, morgens ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Anordnung

über das Abraupen der Obstbäume, Hecken und anderer Gehölze in der Gemeinde Dingden.

In den letzten Jahren ist von den Gartenbesitzern dem Abraupen der Bäume und Hecken leider wenig Beachtung geschenkt worden, so daß sich die Schädlinge (Goldafter) außerordentlich vermehren konnten. Wenn die zahlreichen, in den Bäumen und Hecken hängenden Gespinste nicht entfernt und verbrannt werden, so ist sowohl die Obsternte als auch das Wachstum der Bäume in diesem Jahre sehr gefährdet.

Auf Grund des § 26 der Feld- und Forstpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird daher den Eigentümern und Wächtern von Grundstücken aufgegeben, spätestens bis zum 20. März 1927 die Raupengespinste aus den Obstbäumen, Hecken und anderen Gehölzen auszuschneiden und zu verbrennen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1. 1926 und des § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches bis zu 150 R.-Mk. bestraft.

Dingden, den 24. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung:
Der Amtmann: Dörner.

Herr Gewerkschafts-Sekretär Eltgen
spricht am **Sonntag, den 6. März, abends 8½ Uhr im Arbeiterverein St. Joseph** in einem

öffentlichen Vortrage

über **„Gesolei und Volksgesundheit“.**
Eintritt frei! Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.
Es laden ein:
Der Arbeiterverein St. Joseph,
die christlichen Gewerkschaften,
der Kreuzbund.

Bund ehem. 144er.

Sonntag, den 6. März 1927, vormittags 11 Uhr im Gesellenhause

Versammlung

Tagesordnung:
Feststellung der Teilnehmerzahl an der Bundesversammlung in Münster im Mai und am Korpsappell in Wesel im Juni ds. Js.
Vortrag des Bundesvorsitzenden Kamerad Gosekuhl aus Essen.
Sämtliche ehem. 144er werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Holzverkauf

Am **Montag, den 14. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr** gelangen in dem Fürstlich Salm-Salm'schen Forstorte „Hiddingdelle“ (Osterkamp) in Hemden an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung:

27 Parz. mit 5,400 Kief. Bohnenstangen und 15 Parz. ca. 244 rm Kiefernreisig

(Durchforstungsmaterial, Brennholz.)
Stadtlohn, den 2. März 1927.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.

Großer Nutz- und Brennholzverkauf.

Am Montag, den 14. März, nachmittags 2 Uhr kommen in der Wirtschaft Pannebecker (Elting) in Anholt zum Verkauf:

27 Parz. beste Eichenrechtpfähle
46 Parz. Eichenstangen für Sparren
23 Parz. Kiefernstangen Schlieter Pfähle
17 Parz. Eichenzopfholz für Buschen
2 Parz. Kirschenbäume

ferner

21 Eichennutzholzstämme ca 40 fm bis zu 69 cm Durchm.

vorzügl., gesundes, ausgewachsenes gradschaftiges Holz für Schreiner, Bau- und Geschirrholz und Seepfähle geeignet.

Das Holz liegt im Pennekamp, Lohdelle, Schlittenweide. Das Nutzholz liegt im Grimmelt, 5 Minuten von Anholt. Sehr gute Abfuhr. Holzanzeiger Waldwärter Bruns, Anholt. Auskunft in der Wirtschaft Pannebecker.

Fürstlich Salm-Salm'sche Generalverwaltung.

Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr werden

mehrere Parzellen Tannen-Durchforstungsholz

meistbietend verkauft.

Tangerding, Steinern.

Prima belgische tragende

Fuchsstute

eingetr. im rheinischen Stammbuch, 5 Jahre alt und 3jährige belgische Stute.
Eine nach Wahl des Käufers abzugeben.
Joh. Unterhansberg.
Gut Kaiserhorst, Werthercbruch Kr. Rees.
Tel. Nr. 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im Hinterhause des Bäckermeisters Herrn Johann Lobner, Bocholt, Nordstr. 48 ein

Elektro-Fachgeschäft

eröffne.

Durch meine praktische Lehrzeit und Absolvierung einer staatlich anerkannten höheren technischen Lehranstalt daran anschließend eine mehrjährige Anstellung bei Elektro-Großfirmen bin ich imstande, die kompliziertesten elektrischen Licht- und Kraftanlagen, gleich welcher Art und Größe, ausführen zu können.

Es soll mein Bestreben sein, durch reelle und saubere Arbeit eine geehrte Kundschaft zu erwerben.

Projekte werden kostenlos ausgearbeitet.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Dietrich Hochgürtler
Elektro-Ingenieur
Tel. 739.

N. B.: Führe mein Geschäft bis zum 1. September 1927 ohne Laden.

Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage!
Samstag Sonntag Montag
Die großen Lustspieltage.
Gala-Vorstellung
des berühmten



Circus Renz

Spannender Zirkusfilm mit unübertroffenen Sensationen und artistischen Leistungen.
8 Akte aus der Manege des Lebens.
In den Hauptrollen: **Gustav Renz, Ernst Winar, Mia Pankau, Mary Kid, Angelo Ferrari, Friedrich Felix u. a. m.**
2. Großfilm:

Sklaven des Geldes.

Tragödie eines Industriekönigs in 7 hochdramatischen, spannenden Akten mit bester Rollenbesetzung:
Eduard von Winterstein, Albert Steinrück, Eugen Klöpfer, Lia Eibenschütz, Ruth Weyher, Karl de Voigt, Erich Kaiser Titz.
3
Snobby als Zahnkünstler
Lustspiel

P. Hissen

Elektrotechnisches Fachgeschäft

✻

Ausführung von
Licht- und Kraftanlagen
Radiogeräte
Beleuchtungskörper
Motore.

✻

Fahrräder **Bern. Elsebrock** Nähmaschinen
Schützenstr. 5 Gothenstr. 1
Bringe meine erstklassigen
Marken-Fahrräder
in empfehlende Erinnerung.
Spezialräder von 55.– M. an.
Teilzahlung gestattet.
Reparaturen und Neuaufmachungen
werden schnell und sauber ausgeführt. ck554

Stadt Münster

Samstag und Sonntag
Original- ck1378
„Jazz-Excentric“

Kleinkunstbühne im „Lindenhof“
Samstag abend:
KONZERT
der Hauskapelle.
Sonntag von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr:
Gastspiel des Charakter-Komikers
Hermann Meyer
mit seiner Possengesellschaft.
SILLY QUEEN, Vortragskünstlerin.
ROBERT KIRSCHBAUM, Humorist,
MARY SERADY, Stimmungssängerin.
Urkomische Possen
zum Tränenlachen.
Eintritt Sonntagabend M. 0,65 einschl. Steuer und Programm.
ck552

Gut Hünting
Am Samstag, den 5. März, ab 6 Uhr,
Sonntag, den 6. März, ab 4 Uhr:
Großes Künstler-Konzert
der rheinischen Künstlerkapelle, der Fredy Band Gesang und Humor aus Düsseldorf. ck70a

Husten
und Erkältungen können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. Reichel's Kiefernkraftpropfen, die kräftige, schmerzlindernde, rasch auflösende Kiefernmedizin. Mk. 0.75 u. Mk. 1.40, in Apoth. und Drogerien erhältlich, aber echt nur mit Marke Medico und Firma Otto Reichel, Berlin Eisenbahnstr. 4.
Bestimmt zu haben bei **W. Bruns.**

Meine modern eingerichtete
Besitzung
Diepenbrockstraße 7 — bald beziehbar — ist günstig zu verkaufen.
Albrecht.

Wohnungsveränderung
Verlegte meine Wohnung von Markt 9 nach Schillerstraße 22 bei Herrn Heinrich Epping und bitte um geneigten Zuspruch.
Joh. Herding,
Schneider
Rhede, Kreis Borken.

Wir suchen
zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere
Konfektionsnäherinnen
Arens & Co.
Mechanische Kleiderfabrik
Ostwall.

Aerztlicher Sonntagsdienst
am 6 März:
Dr van Laak — Dr. Münch.

Sonntagsdienst
der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am 6. März:
Seggewiß Johann, Prinzenstraße 1,
Beckmann Alois, Schwanenstraße 85a.

Jungfrauenkongregation Liebfrauen
Es können sich noch Mitglieder für den
Einkehrtag
der Eucharistischen Abteilung
am 13. März
beim Präses melden.



Kneipp-Verein Bocholt
Sonntag, 6. März, nachm. 5 Uhr findet im großen Saale des „Bürgerkrug“ eine
Monats-Versammlung
statt.
Vortrag,
Verschiedenes.
Für gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Liederbücher mitbringen.
Der Vorstand.



Geflügelzuchtverein e. V.
Sonntag, den 6. ds. Mts., morgens 11½ Uhr
Versammlung
bei Nienhaus.
Der Vorstand.

Kraftsport- und Turnverein Bocholt
Mitglied des A. D. T.
Am Sonntag, den 6. März, morgens 10½ Uhr im Vereinslokal August Matschke
Monats-Versammlung
Tagesordnung im Lokal.
Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Verloren
am Montag abend rauher
Herrenhaarhut
vor od. im Schützenhaus. Gegen Belohnung abzugeben im Schützenhaus.

Bauplatz
beinahe 300 Ruten, auch als einzelne Bauplätze zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

1 Pflug, 2 Eggen, 1 Wellbaum 1 Kastenwagen
stehen preiswert zum Verkauf.
Haus Tenking
bei Rhede.

Eine schwere belgische
Fuchsstute
zu verkaufen.
Heinrich Giesing,
Anholt, Hahnerfeld
b. Dreibäumerhof.

4—5 Wochen alte
Schweine
hat zu verkaufen.
Th. Stroet,
Hemden Nr. 19.

Haben Sie Störungen an elektr. Licht- oder Kraftanlagen?
Rufen Sie 579 P. Hissen.

Riesige Auswahl
in
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen.
Frühjahrsmäntel
für Damen und Herren,
nur neue Schöpfungen, ganz enorm billig.
Fertige Kleider
in Wolle und Seide, reizende Neuheiten
Teilzahlung gestattet.
Die Ware wird sofort ausgehändigt.
Franz Tüsfeld, Schützenstr. 9

Technikum Lemgo Ingenieurschule Werkmeisterschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Prosp. durch d. Sekretariat

1 neuer 6 Sitzer **Jagdwagen,** auch als Geschäftswagen zu verw., und ein gut erh. **Landauletta** zu verkaufen oder auf Pferde zu tauschen.
Angebote an die Annoncen-Expedition H. Kleinebrahm, Essen-Borbeck, Germaniaplatz erbeten.

Für den Vertrieb eines Spezial-Malzbieres, ärztlicherseits empfohlen, suchen wir
Platzvertreter
möglichst mit eigenem Fuhrwerk.
Angebote unter C 1369 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung, von hiesiger Weberei gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter C 1163 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen.

Ein fast neuer
Flachwagen
25—30 Ztr. Tragkraft, sehr geeignet für Gemüsewagen, preiswert zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle u. Jos. Heinrichs, Rhede.

Schönes schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Joh. Overbeck, Hemden.

2 erstklassige
Rinder
zum Weiden hat zu verkaufen
Heinrich Schlebes, Loikum 12.

Treibriemen
14 X 1 cm,
14 Meter lang,
zu verkaufen.
Johannes Heesen,
Werth bei Bocholt.

Zwei anständige junge Leute finden billig
Kost u. Logis
Näh. Geschäftsstelle.

Bei Baumwollspinnereien und Ausrüstungsbetrieben bestens eingeführter
Platzvertreter
von eingeführter Firma gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. 134 an Ann.-Exped. Fritz Kerlé, M.-Gladbach.

Schneidergeselle
gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Jüngeres
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für Hausarbeiten und zu Kindern für ganze Tage gesucht.
Osterstr. 52.

Mädchen
19 Jahre alt, kath., sucht Stellung im Haushalt, evtl. zu Kindern.
Näh. Geschäftsstelle.

Suche für sofort braves, fleißiges
Alleinmädchen
mit Ia Zeugnissen, für kleinen herrschaftlichen Haushalt.
Bahnhofstr. 3.

Mädchen
für vormittags gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Morgenmädchen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Mädchen
nicht unter 16 Jahren, für nachmittags gesucht.
Frau B. Becks,
Langenbergstr. 49.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
nicht unter 20 J., welches schon in besserem Hause gedient hat, zum 1. Mai gesucht. Mädchen vom Lande bevorzugt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schreinergeselle
22½ Jahre alt, sucht Stellung in guter Werkstatt, auch als Maschinenschreiner. Habe schon mehrere Jahre mit Maschinen umgegangen. Bin auch als Bau- und Möbelschreiner, auch auf fournierte Möbel schon tätig gewesen und im Besitze erstklassiger Zeugnisse.
Angebote an
Franz Niemerg,
Füchtorf-Twillingen
Kreis Warendorf.

2 Mädchen
vom Lande, welche schon in bess. Häusern gedient haben, suchen Stellung.
Näh. Geschäftsstelle.